

# WACHEN LINKS

Berlin 9. Juli 1926

Jahrgang 3

Nr. 28

Preis 25 Pf.



Schutzzölle



„Paradiesfisch! Weit und breit keiner von den 14 $\frac{1}{2}$  Millionen, die zu viel sind!“

## Rund um die Zeit

Nachdem Luther Deutschland mit seinem Flaggen-Erlass beunglückt hatte, war irgendwo im Ausland ein Mensch trotzdem dabei, die schon vorher angeschaffte Luther-Flagge in ihre Bestandteile zu zerlegen, um die alte Flagge wiederherzustellen.

Da baut sich mit erhobenem Zeigefinger der Missionar-Pfarrer vor ihm auf und dokumentiert:

„Was Luther zusammenverfügt, soll der Mensch nicht trennen.“

\*

Der § 218 spuckt wieder in den Köpfen derer, die das neue Gesetzbuch machen wollen.

Sie beabsichtigen, ihn und es zu verschärfen.

Derart, daß es bei Strafe verboten sein soll, von einem „entfernten Verwandten“ zu sprechen.

\*

Es gibt Leute, die verdienen ihr Geld im Handumdrehen: Das sind die Kino-Operateure.

Es gibt andere, die verdienen es laufend: Zu ihnen gehört Murmi.

Wieder andere verdienen es ohne Arbeit: Das sind die Hungerkünstler.

Aber „spielend“ verdienen es nur deutsche Diplomaten.

\*

Wilhelm fühlt sich zu einsam in Doorn und verpflichtet deshalb neue Diener.

Sich und Seinem Hof.

Der Kontrakt mit dem Personal hat die Überschrift: „Bestallung“.

Woraus wieder einmal hervorgeht, daß Er immer noch nur Ochsen und Schafe um sich duldet.

\*

„Was frag' ich viel nach Geld und Gut“, sang Wilhelm (und verlangte noch eine Million).

„Wenn ich zufrieden bin“ (er verlangt immer noch eine . . .). „Gibt Gott mit nur den rechten Mut“ (Mut Richtung Holland).

„Und heit'ren, frohen Sinn“ (und sinnig hackt er Holz in Doorn).

\*

Schwedens Kronprinzenpaar reiste beleidigt aus New York wieder ab.

Diplomatische Nachforschungen (also nicht von Diplomaten ausgeführt) ergaben, daß ein gastronomisches Blatt bei seinem photographischen Reporter ein Bild bestellt hatte, das den Kronprinzen mit einer Schwedenplatte darstellen sollte.

Da der Schweden-Kronprinz sich dazu nicht hergeben wollte, photographierte der Reporter seine Glatze, die mit der Überschrift „Schwedenplatte“ veröffentlicht wurde, und Anstoß und Abfahrt erregte.

— 98.

# Auß einem Gartenfest

Zeichnung von Alfreds Weeffe



„Ich bin eine unverbesserliche Optimistin: — einmal wird Stresemann doch recht haben!“



„... höchst bedauerlich also, wie gesagt. Aber seien Sie überzeugt, daß die Regierung unverzüglich eine Enquete darüber in die Wege leiten wird, ob die Arbeitslosigkeit oder die Brotverteuerung die unmittelbare Ursache des Selbstmordes gewesen ist!“

# Siresemann=Fausf

(Auf dem Schauspielerkongreß in Berlin hat Stresemann eine „flammende“ Rede gehalten. Falls man ihn daraufhin auffordern wird, gelegentlich einmal als Schauspieler „offiziell“ hervor- und aufzutreten, sei ihm folgender Fausf-Monolog vorgeschlagen.)

Habe nun, ach! deutschnational,  
Demokratisch und auch sozial  
Und „Wie kann man Bier auf Flaschen ziehn?“  
Durchaus studiert mit heißem Bemühn.  
Da steh ich nun, ich armer Tor,  
Und bin so klug, als wie zuvor.  
Heiße Minister, heiße Doktor gar  
Und ziehe schon an die sieben Jahr  
Herauf, herab und quer und krumm  
Meine Wähler an der Nase herum. —  
Und sehe, daß wir nichts ändern können!  
Das ist kein Grund für mich, zu flennen.  
Denn ich bin gescheiter als alle die Laffen,  
Doktoren, Minister, Schreiber und Pfaffen;

Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel  
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel —  
Doch ist mir durchaus keine Freud' entrissen,  
Bild' mir zwar nicht ein, was Rechtes zu wissen,  
Doch rede ich ein: Ich könnte was lehren,  
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.  
Es möcht kein Stresejunge so länger leben,  
Drum hab ich mich (je nach Bedarf zu ändern) der  
X-Partei ergeben,  
Ob mir durch deren Kraft und Mund  
Nicht manch Geheimnis werde kund.  
Und was ich hier hab eingehandelt,  
Damit wird zur nächsten Partei gewandelt.  
Joheinz Ludwig Goethe.

## Die Seance

Zeichnung von Friedrich Schöbel



„Unzweifelhaft — es ist unser Freund Müller! Er hat schon im Leben  
immer so konfus geredet!“

## Stachus: Münchener Kunstausstellung 1926

Unser Dankgebet zum Himmel halle,  
Denn es wird nicht mehr gevölkerhaft,  
Seitdem wir die „Internationale“  
Haben in dem Münchner Glaspalast.

Wo vermittels bildbehängter Wände  
Von Corinth, Munch, Egger-Lienz, Pasquin  
Man sich reich diverse Stammeshände, —  
Dies verbürgt ein kulturelles Blüh'n.

Und in solchem hehren Friedenssinne  
Spricht Herr Held vom Rednerpultgestell;  
Feistes Lächeln rankt sich um die Kinne  
Des Herrn Reichsgesandten Haniel.

Für des hohen Herrn Einweihungsworte  
Wird entfaltet Rauschebeifallsinn.  
Rund durch Säle rast die Festkohorte, —  
Kronprinz Rupprecht, der war auch schon drin.

Also baut der Kunst man eine Gasse,  
Weil sie gläubig froh und zukunftsstark.  
Hierfür nimmt das Fräulein an der Kasse  
Pro Besucher eine Rentenmark.

Und ein Jüngling mit vergrämten Zügen  
Startt von draußen durch das Prunkportal.  
Bald wird er auf dem Sezirtisch liegen:  
„Maler X., ein Hungertyphusfall . . .“

## Ergößliche Historie vom Ehrbegriff

(Ein Beitrag zur Psychologie foliorierter Studenten)

Dort, wo der Main bedächtigt wie Spude und faul wie der Würzburger Dialekt dahinfließt, erhebt sich inmitten mit Vorbeuteln bewachsener Hügelchen die firkurmgeschwängerte Kilianstadt.

Hier lustwandeln im Jahre 1922 zwei deutsche Studenten, ein christlicher und ein jüdischer, Freunde und frühere Klassenkameraden.

Ihnen entgegen kommt ein Korjeh, dessen Gesicht mit schönen Schmissen kreuz und quer verunziert ist, ein ausgepöchter Antisemit und früherer Klassenkamerad der beiden obenbezeichneten nichtinkorporierten Studenten.

Die Beiden entblößen, wie die Sitte gebent, zum Gruß das Haupt, indes der wackere Korjeh nur kümmerlings die Mütze zückt.

Entrüstet über solch unziemliches Gebaren spricht der Student christlichen Glaubens — nennen wir ihn Dagobert — sprich Dagobert — vollständig im Döbilde über den Grund des ladelhaften Grußes, den Korjeh an. (Dem hat Gott Wotan in einer schwachen Stunde ein Amt verliehen im Hochschulring acht teutscher Art.) (Der Korjeh soll Archibald genennet sein.)

„Entschuldige einen Augenblick!“ spricht Dagobert, und dann hält er dem Archibald einen Vortrag, daß das beileibe kein Namsh sei, er, Dagobert, schlage sich prinzipiell nicht, aber

## Der Oberlehrer

Zeichnung von Kurt Högelow



„Hast du mich denn auch wirklich lieb, Traugott?“

„Aber Hildegunde, wie oft habe ich dir das schon gesagt, das müßte doch nun endlich sitzen!“

alles was recht sei, ob er, Dagobert, nun mit einem Saujuden ginge oder nicht, das sei kotal, einen anhängigen Gruß verlange er, das sei nicht mehr als recht und billig, sonst lieber gar keinen, er verzichte gerne, und ein solches Verhalten, jawohl, das sei geradezu pöbelhaft.

Worauf der Korjeh seine Hinterfüße aneinander rieb, sich erkundigte, ob das „pöbelhaft“ etwa uridgenommen werde, worauf er, abschlägig beschieden, stuchtartig unter Ausdünstung pestilenzartiger Nachegerüche entwögte.

Worauf anderntags ein Korjehbruder feines als Kartellträger sich in die Wohnung Dagoberts schlich und selben zu sprechen beehrte, worauf der Beehrte, der mittnichten in seiner Kemenate weilte, dem Kartellträger eine Wissenkarte überreichen ließ des Inhalts, er, Dagobert, sei am andern Tag um 6 Uhr am Hörsaal 4 in der Universität zu sprechen.

Worauf der Kartellträger in voller Kriegsbemalung und ganz abäh in der Universität erschien und Dagobert anzusprach.

Dieser erklärte hundekalt, er verhandele nur mit Herrn Archibald persönlich, hier, voilla, da sei sein Kartellträger, Herr Agamemnon, an diesen möge jener sich halten.

Agamemnon, der jüdische Freund von Dagobert, schlug seinem bösen Gegner eine Einigung auf der Grundlage vor, Herr Archibald möge sich seines windschiefen Grußes wegen entschuldigen, alsdann würde Herr Dagobert nicht anfehen, den Austrud

DEN

# VOR-ZUG

hat entschieden ein

## Dietz-Ferien-Paket!

Du kannst dir die teure Reise durch gute und doch billige Ferien-Lektüre ersetzen!

Das Dietz-Ferienpaket bietet dir

6 Bücher. Ein populär-naturwissenschaftl. Buch (illustriert) · Eine illustrierte Erzählung · Eine Novelle · Einen packenden Roman · Ein lebensvoller Großstadroman · Ein Roman · 2 Zeitschriften usw. für

4.70 M.

Bestelle dir heute noch ein Dietz-Ferienpaket!

Geh heute noch zu deiner Volksbuchhandlung oder schreibe eine Karte an

**Verlag J. H. W. Dietz Nachf.,**  
Berlin SW 68, Lindenstr. 3 (Versandabteilung)

„pöbelhaft“ zurückzunehmen. Am andern Abend erschien der Kartellträger Archibalds und die nämliche Stunde und brachte die Abgabe seines Mandanten.

Dunmehr erklärte Herr Agamemnon: „Abzigen liegt von unferer Seite überhaupt keine Beleidigung vor, sondern nur die Feststellung einer bestehenden Tatsache!“

Worauf dem Korjeb die Dutter vom Brot fiel, weil er so etwas nicht erwartet hatte, und er schrie: „Nach unserm Rommang muß ich mit Herrn Dagobert persönlich unterhandeln!“

„So, nach unserm Komment ist das nicht der Fall.“

„Wä? Nach welchem Rommang bittä? Nach Ihrem?“

„Janosch, ganz richtig, nach unserm Rommang. Wir haben nämlich unsern eigenen Komment!“

„Hä, dann werde ich die Sache vor das Ehrengericht des E. E. bringen!“

„Bitte“, sagte Herr Agamemnon, „das Ehrengericht des E. E. erkennen wir nicht an, das existiert nicht für uns. Und dann habe ich Ihnen im Namen meines Mandanten noch zu

erklären, daß mein Mandant nur auf leichte Feldhaubigen antritt!“

Da klappte der Korjeb zusammen und verblühte.

Nach ellißen Tagen erhielt Dagobert eine in schwüftigem Tone gehaltene Vorladung des Ehrengerichts, worin auch von den leichtsten Feldhaubigen zu lesen stand.

Ja, Scheibe, dachte Dagobert und ließ sich das Ehrengericht den Pudel hinunterrutschen.

Worauf er alsbald einen neuen Schrieb des Ehrengerichts erhielt, welcher befagte, daß er, Dagobert, unter den obwaltenden Umständen in contumaciam der Satisfaktionsfähigkeit auf 175 Tage beraubt sei.

Worauf Herr Dagobert und nicht minder sein Freund, Herr Agamemnon, sich intensiv ins Fäufchen lachten, Dagobert sich die ganze Geschichte nicht weiter anfünmern ließ, sondern obo und im Gegenteil, unter gellendem Hohngelächz die famose Geschichte überall zum Besten gab, aber, dies sei betont, unter strikter Innhaltung der Wahrheit.

Arnold Reinftein

## Karikaturen des Auslands



Briand . . .

(„Central Press Association“, New York)



Nach dem Volksentscheid.

Wilhelm sen. zu Wilhelm jun.: „Na Prost, Junge, auf das Wohl dieser Republik!“

(„Notenkraaker“, Amsterdam)



Die russischen Gelder für England.  
(„Herald Tribune“, New York)



Germanias phrygische Mähe.  
„Die Mähe ist natürlich nur pro forma da, Erzszellen!“  
(„Le Rire“, Paris)



Die französischen Finanzen oder wenn der Winde den Laßnen trägt!  
(„Le Rire“, Paris)

## Strafrechts-Reform

Als das Strafgesetzbuch des Landes seinen fünfzigsten Geburtstag feierte, bemerkten einige Neuerer, daß es eigentlich veraltet und von der Wissenschaft überholt sei. Diese unangenehme Tatsache ließ sich dauernd nicht verheimlichen.

In solchen Fällen wird eine Kommission eingesetzt. So auch hier. Die Kommission arbeitete fünf Jahre lang gewissenhaft, ließ sich fünfzig Gutachten erstatten, befragte alle Richtervereine, Anwälte, Ärzte, Handels- und Handwerkerkammern, und endete schließlich mit der Herausgabe eines neuen Entwurfes, den die Regierung zur Diskussion stellte.

Die Diskussion gestaltete sich heftig und währte fünf Jahre. An ihrem Schluß bemerkte die Kommission, daß ihr Entwurf inzwischen veraltet und von der Wissenschaft überholt sei. Sie arbeitete einen neuen Entwurf aus. Die Arbeit dauerte wiederum fünf

## Ärztliche Kunst

Zeichnung von Karl Hugelow



„Herr Doktor, ich habe schon längere Zeit Schmerzen im Leib, was kann das sein?“  
 „Das wird die Obduktion der Leiche ergeben, Frauchen!“

Jahre. Dann erfolgte die öffentliche Besprechung, die gleichfalls fünf Jahre dauerte und mit der Feststellung endete, daß auch der zweite Entwurf inzwischen veraltet sei.

Die Kommission schuf einen dritten Entwurf (siehe oben).

Seit fünfzig Jahren wird fieberhaft an der Strafrechtsreform gearbeitet. Schon der fünfte Entwurf eines neuen Gesetzes liegt vor. Inzwischen besteht noch das alte und sieht der hundertjährigen Feier seiner Gültigkeit entgegen. M. v. L.

\*

Pochunte war einem Herzschlag erlegen. Pöblich, ganz unerwartet. Hatte er doch noch tags zuvor mit Freunden einen Dummel unternommen, der an einer Stätte außerster Lebensbetätigung endete. Nachdenklich bemerkte einer der Freunde am Sarge: „So hat das alte Sprichwort wieder einmal recht behalten: ‚Heut Erpt — morgen tot‘ . . .“

## Reklamepreis 4.000 Mk.

kostet edle deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 52 stark vernickelt, ca. 30 St. Werk. genau reguliert nur 4.- Mk. Nr. 53, dieselbe mit Schmaler . . . nur 4.50 Mk. Nr. 54, edel vers. m. Goldf. u. Schmaler . . . nur 5.- Mk.

Nr. 55, mit besser. Werk. . . . . nur 6.50 Mk. Nr. 56, ganz verg. m. Sprungd. nur 12.80 Mk. Nr. 57, Dornsch. v. m. Goldr. nur 7.50 Mk. Nr. 79, dies. klein. Form. . . . . nur 10.- Mk. Nr. 81, dies. edel Silber. . . . . nur 20.- Mk. Nr. 47, Armband- uhr mit Riemen nur 8.- Mk. Nr. 44, diese mit besserem Werk 12.- Mk. Weder, pa. Messingwerk n. 3.50 Mk. Metall-Uhrkoppel nur 0.25 Mk. Perleketze, vernickelt 0.50 Mk. edel versilbert 1.50 Mk. edel veroidelt 2.- Mk. Goldbüchse Kavallerie 5.- Mk.

Von den Uhren verkauft ich jährlich zirka 10 000 Stück — Uhren-Klöse, Berlin 248, Zossener Straße 3.

## Ein Königreich für eine Idee!!!

Dieses sensationelle Werk wird als **eine Spitzenleistung deutscher Geistesarbeit**

bezeichnet. Es beschreibt in überaus fesselnder Weise und in mitreißender Sprache **Geldschlachten! Reklame-Feldzüge!** und eine Menge neuer Lichtblicke, an denen niemand vorbeigehen kann, dem es tatsächlich ernst ist um sein **materielles Fortkommen**

Preis 1.— Mark (bei Nachnahme 20 Pfennig mehr).  
**Verlagshaus ASTA, Dresden-A. 19**



Leicht, lautenk, stabil und dauerhaft sind meine

**Pfadbinder-Räder** mit zweijähriger Garantie von **68** Mark an.

Reifenmaschinen, Speedyapparate, Gummi, Laternen etc., Preise niedrig.  
**JH. Katalog gratis**  
**Elekta Compagnie**  
 Kaffel Nr. 129  
 Beste Besorgungelle für Webereverläufer.

## Gummi-

u. Hygiene-Art. Grat.-Off. n. Nennung d. gewünschten Gegenst. m. weckungsbef. (geg. 20 Pf. Pto auch i. Brief) Hygiene, Wiesbaden 8. Postf. 20

**Berliner Zahnen-Fabrik**  
**Fischer & Co.**  
**Berlin S 14**  
**Neue Jakobstr. 1-3**  
**Katalog gratis.**

Wo keine Buchhandlung erreichbar, verlangen Sie sofort unser neuestes Verlagsverzeichnis gratis **J. H. W. Dietsch Nachf., Berlin SW 68, Lindenstr. 3 (Versand-Abt.)**

**Billige Böhmen-Bettfedern**  
 1kg grau, 2kg hell, halbweiße 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, daunenweich 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM, Versand franco Zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei, Umtausch und Rückn. gestattet.  
**Benedikt Sachel, Lobos Nr. 12 bei Pilsen, Böhmen.**

**Schweinsköpfe**  
 verpackt, m. dick. Fleischhaute, 30 Pf. Schweinsköpfe 11.80  
 9 Pf. rote Angeln . . . M. 3.80  
 9 Pf. rote Tafelköpfe . . . M. 3.80  
 9 Pf. gelbe Bordenköpfe . . . M. 3.80  
 9 Pf. Teller Art. . . . M. 3.80  
 9 Pf. dän. Schmeer Pettk. M. 1.40  
 9 Pf. dän. Teller-Pettk. M. 1.40  
 9 Pf. dän. Holländer Pettk. M. 6.75  
 9 Pf. dän. Schweinsköpfe M. 3.45  
 100 St. Schweinsköpfe . . . M. 3.50  
 freiliegend ab hier Nachnahme  
**H. KROGMANN**  
 Nortorf 1, Holst. (Nr. 335)

**Bruchleiden**  
 Sichere Hilfe. Schievecamp Bandagenhaus.  
 für jeden Leidenden.  
 Katalog kostenfrei.  
**Schievecamp Bandagenhaus,**  
 Duisburg 77, Königstr. 38

**Die Moraltheologie**  
 des Heiligen von Lignori und die furchtbare Gefahr derselben für die Sittlichkeit der Völker, mit einem besonders ausführlichen Kapitel über die Ohrenbeichte. **Mark 2.50**  
**M. DELAZOR,**  
**Hamburg 92, Königstr. 36**

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelsnummer 25 Pf. Hauptvertriebsleiter: Erich Kuttner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedenau. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietsch Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Graphische Werkstätten G. m. b. H., Berlin. — Anzeigenpreis für die gespaltelte Nonparillenzelle 75 Pf. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietsch Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhöf 7653 (Postschekkonto Berlin 33199) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil Rudolf Götzke, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.



# Im Ministerium

Zeichnung von Karl Holz



„Machen da diese Gewerkschaften den Vorschlag, der Staat solle die Arbeitslosen mit der Wiederherstellung und der Verfertigung der Deiche beschäftigen. Das Hauptproblem sehen die Kerle natürlich nicht: Was machen wir dann mit den Beamten der Arbeitslosenfürsorge?!“

# Karl Schnog: Kindermord

Rings Schrecken sich auf Schrecken häuft: Dem Magenblatt sind „Rausch“ und „Trieb“  
Erwürgen, Schießen, Stechen. zur Sensation geworden.  
Ein Grausen um die Erde läuft: Doch seltsam, kein Reporter schrieb  
Wann enden die Verbrechen? vom steten Kindermorden.

Kein greller Kindermordbericht  
läßt uns entsetzt erblicken  
wie Tag für Tag in Fron und Pflicht  
die Kinder rings ersticken.

Wie täglich die Profitgier würgt  
im Dienste braver Christen.  
Dies Morden, brieflich und verbürgt,  
besohämt die paar Sadisten.

Wo nur Fabrik und Webstuhl steht  
da metzelt ein Herodes.  
Wirst du geboren als Prolet,  
bist du ein Kind des Todes!

## Kunstverständnis

Zeichnung von Paul Schöndorff



„Was, fünfhundert Mark für den kleinen Berg? Ne, mein Lieber, zweihundert vielleicht,  
— und dann aber noch Schnee druff, daß er höher aussieht!“

## Stachus: In der Bar

Wenn dich Lüste in den Ausschank saugen,  
Spielt die Band mit süßem Quietscheton.  
Damen schau'n aus den Arsenglanzaugen,  
Branche: Kon- bezetwe Infektion.

Sofas raunen von vermenschter Gotik,  
Ein paar Spiegel hängen blind und schief.  
Das Aroma wirkt auf die Erotik  
Wider seinen Auftrag negativ.

Langsam blättert man im Champusbuche  
Bis man die Likörabteilung find't.  
Während Ober weh'n mit einem Tuche,  
Das sich seiner Waschfrau schwer entsinnt.

Auf dem Hocker sitz' ich als ein nobler  
Gent am Bartisch vor dem Blechpokal.  
Die Mixeuse nennt dies einen Cobler  
Und verschiebt den Busen vertikal.

Doch ich sinne, als sie neue Röte  
Auf die Lippen schmirt mit sich'rer Hand:  
Den Reflex hätt' Exzellenz von Goethe  
Für die Farbenlehre gern verwandt.

Weimar liefert so die Überleitung  
Zur Verfassung und zum Volksentscheid.  
Gähnend liest man noch einmal die Zeitung:  
Volk der Denker? . . . Ach, du liebe Zeit! . . .

### Gewohnheit.

Der Weingroßhändler Kleeberg hat ständig Schererei mit seinen Vertretern. Sein Freund Bloch trifft ihn.

„Na, Kleeberg, was machen die Vertreter?“

„Ach, Bloch, es ist zum Keuchen! Da hab' ich den Meyer gehabt, begabter Kerl, dem blieben die Aufträge an den Schuhen hängen. Fabelhaft. Aber jeden dritten Tag mußte er'n großen Auftrag bei Künneke u. Co. entgegennehmen und dann mußte er mitlaufen bis zur Bewußtlosigkeit. Jeden dritten Tag! Na — und daran konnte er sich nicht gewöhnen, konnt's nicht vertragen und kündigte. Jetzt hab' ich einen, der war früher Etappenkommandant.“

„Also der ist gut?“

„Nee, der kann sich an die beiden dazwischenliegenden Tage nicht gewöhnen!“

### Zeitungsschau.

Der „Stettiner Volksbote“ berichtet in Nummer 102:

„Auf dem Vorplatz des Stadttheaters singt ein Massenschor der Arbeiter-Sänger-Vereinigungen. Vollendet und gewaltig bringen sie Kampf- und Freiheitslieder des Proletariats zum Vortrag. Die Arbeiter-Samaritaner-Kolonnen steht zur Hilfe bereit.“  
In Stettin scheinen die Kampf- und Freiheitslieder furchtbare Wirkungen auszuüben.

## Der Doppelzentner auf Reisen Zeichnung von Otto Marquardsen



„Ich dachte, Sie fahren zum Vergnügen in die Berge?“ — „Nee, Frollein, mir hat es der Doktor empfohlen. Aber mir schwitzt schon, wenn ich die Dinger sehe!“



*Hans Baluschek: Auch ein Spielplatz*  
 Stachus: Das Erholungsheim

Bleiche Kinder spielen auf der Wiese,  
 Löwenzahn und Huflattich erblühen.  
 Daraus kocht man mittags ein Gemüse  
 Schon in Rücksicht auf die Kalorien.

Ferner aber heißt es spär'n im Horte,  
 Denn die Pflege ist um Gotteslohn  
 Und die militarischen Ressortse  
 Brauchen größ're Budgetposition.

Morgen aber, Kleinchen, winkt die volle  
 Schüssel Eier mit dem Specksalat!  
 Unverhofft kommt nämlich zur Kontrolle  
 Von der Wohlfahrt ein Regierungsrat.

Der Inspektor läßt die Fahne nähen  
 Und schließt sich zum Kassenabschluß ein:  
 Dreißig Mark, — man mag es noch so drehen —  
 Wird die Mahlzeit sicher teuer sein.

Doch am Morgen steht er stolz im Saale,  
 Denn ihm spricht die Anerkennung aus  
 Der Herr Referent fürs Soziale, —  
 Diesem reicht ein Kind den Blumenstrauß.

Und der hohe Herr voll gü'tiger Milde  
 Sagt: „Brav, brav“, und lächelt wie gerührt,  
 Während er im Geist beim Gruppenbilde  
 Fünfzig Em an Spesen liquidiert.